

Was wächst (nicht)? Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur Postwachstumsdebatte

Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung
„Postwachstumsökonomie“
an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
am 29. Januar 2014 in Oldenburg i.O.

1. Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung
2. Der Beitrag Ökologischer Ökonomik zum Diskurs um nachhaltige Entwicklung
3. Der Beitrag feministischer Ökonomik zur Erweiterung der ökologisch ökonomischen Perspektive auf nachhaltiges Wirtschaften
4. (Re)Produktivität als Kategorie Vorsorgenden Wirtschaftens: sozial-ökologische Vermittlungsprozesse in den Blick nehmen ...
5. Fazit: Was wächst (nicht)? (Re)Produktivität: in sozial-ökologischer Perspektive eine „Wachstumskategorie“?

Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung

Gerechtigkeit

- intergenerational
- intragenerational

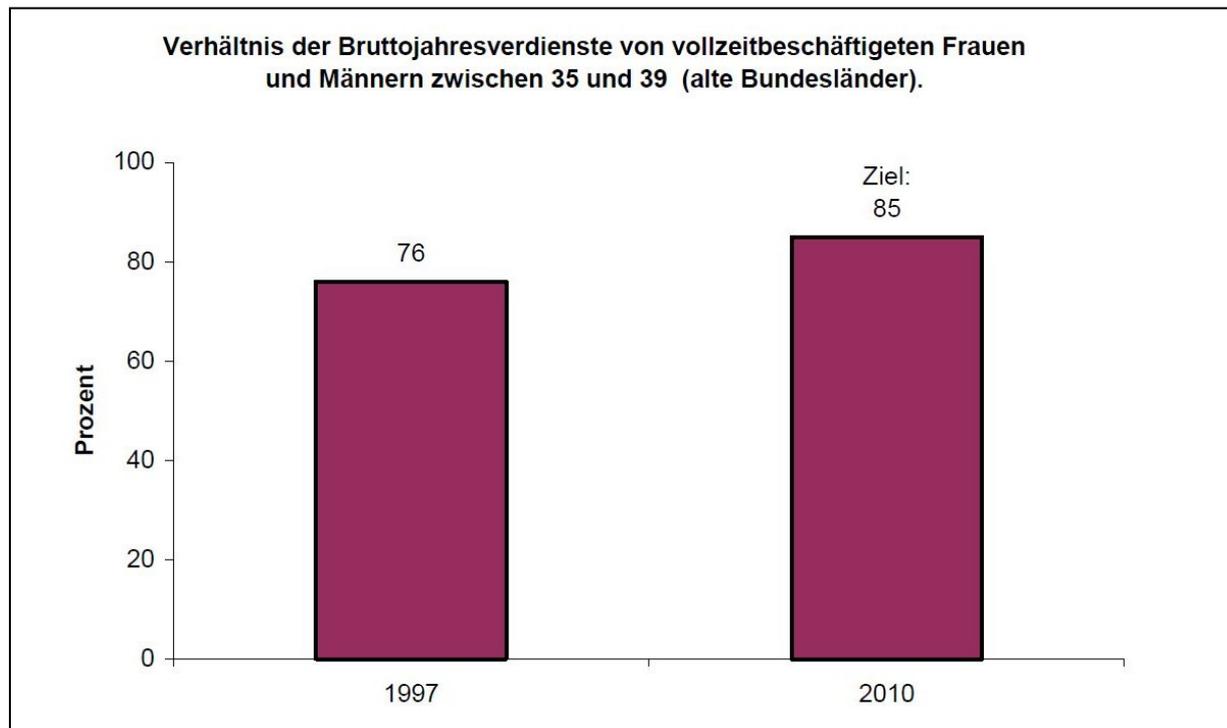
Integration

- Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern
- ökologische
- Grundvoraussetzung für nachhaltige Entwicklung
- sozial-kulturelle

Entwicklung in einen Einklang bringen ...

Geschlechtergerechtigkeit in der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie

„Es gilt, die Bedingungen der Frauenerwerbstätigkeit insgesamt zu verbessern, um die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern abzubauen.“ (Die Bundesregierung 2002: 90)



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit: Beschäftigungsstichprobe 1997

„Working in the public is not the same as ...“

(Hofmeister & Scurrell 2006, 278)



In den Debatten um die „Zukunft der Arbeit“ wird die unsichtbare (unbezahlte) Arbeit nur selten thematisiert.

Die soziale Dimension von Nachhaltigkeit wird auf den Zugang zu Erwerbsarbeit und -einkommen reduziert.

Es dominiert der „männliche Blick“ auf soziale Gerechtigkeit.

Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung

Gerechtigkeit

- intergenerational
- intragenerational

Integration

- ökonomische
- ökologische
- sozial-kulturelle

Entwicklung in einen Einklang bringen ...

Perspektiverweiterung durch Integration

Ausgehend vom Integrationsgebot, wie es im Leitbild Nachhaltige Entwicklung eingeschrieben ist, entwickelt sich ein erweitertes Bild von „Wirtschaften“, „Sozialem“ und „Natürlichem“.

In der Nachhaltigkeitsdebatte dominiert (noch) ein bestandsorientierter Naturbegriff: „Naturkapital“.

Zukunft der Arbeit – Zukunft der Natur

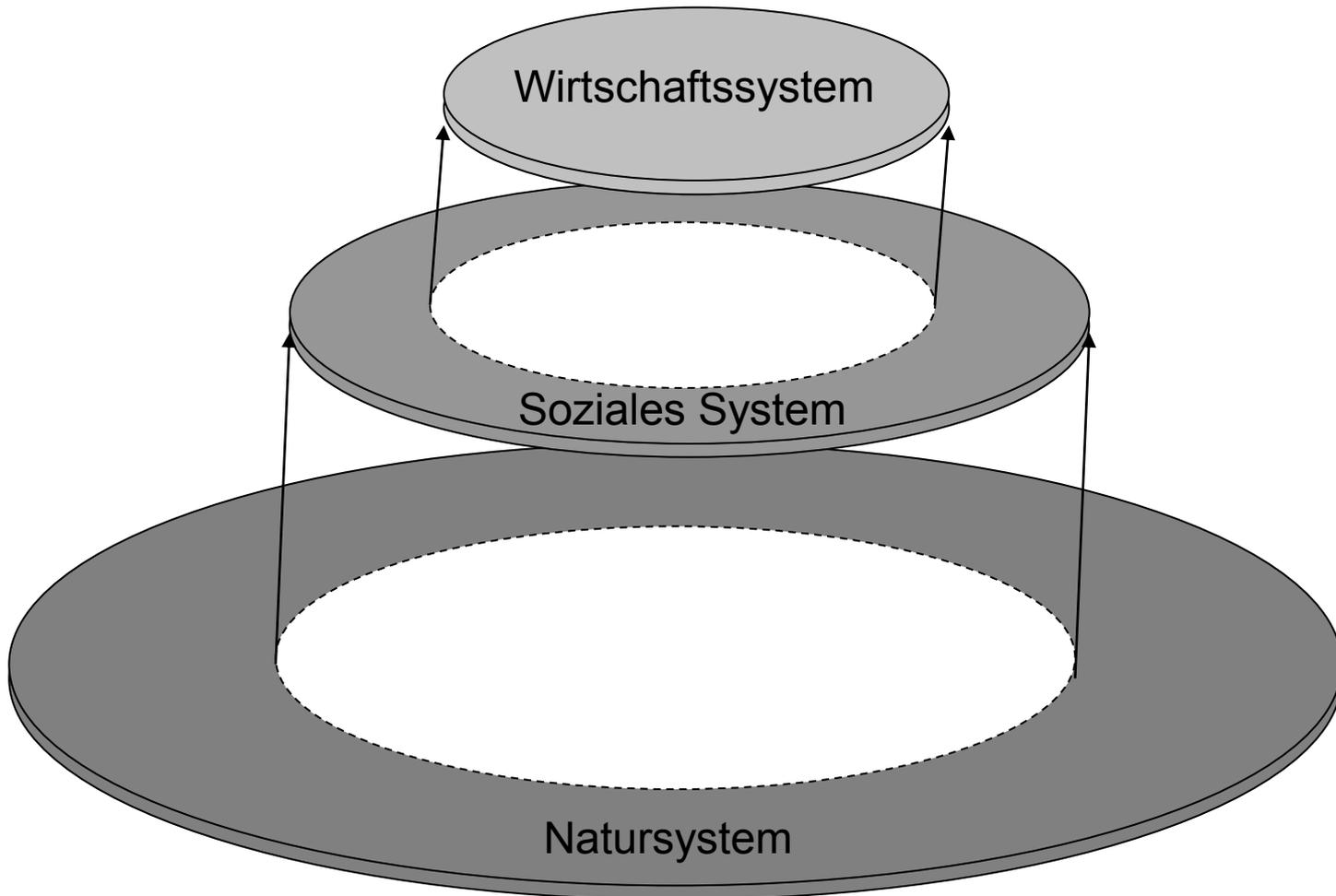
Die Diskurse um die „Zukunft der Arbeit“ und die „Zukunft der Natur“ bleiben auch in der Debatte um Nachhaltige Entwicklung meist unverbunden.

In beiden Diskursen werden ‚blinde Flecke‘ reproduziert.

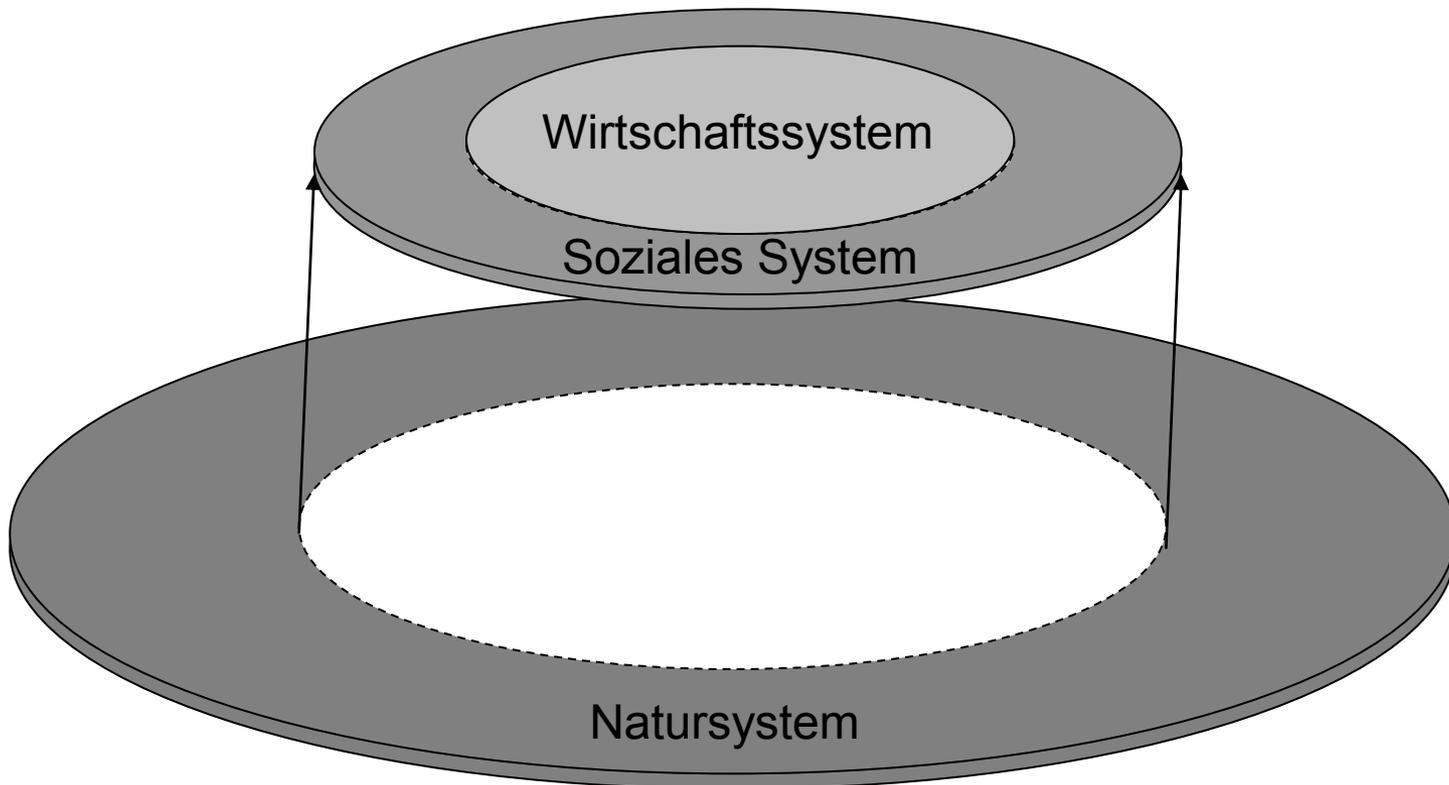
- Arbeit > Erwerbsarbeit
- Natur > Bestand („Naturkapital“)

1. Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung
2. Der Beitrag Ökologischer Ökonomik zum Diskurs um nachhaltige Entwicklung
3. Der Beitrag feministischer Ökonomik zur Erweiterung der ökologisch ökonomischen Perspektive auf nachhaltiges Wirtschaften
4. (Re)Produktivität als Kategorie Vorsorgenden Wirtschaftens: sozial-ökologische Vermittlungsprozesse in den Blick nehmen ...
5. Fazit: Was wächst (nicht)? (Re)Produktivität: in sozial-ökologischer Perspektive eine „Wachstumskategorie“?

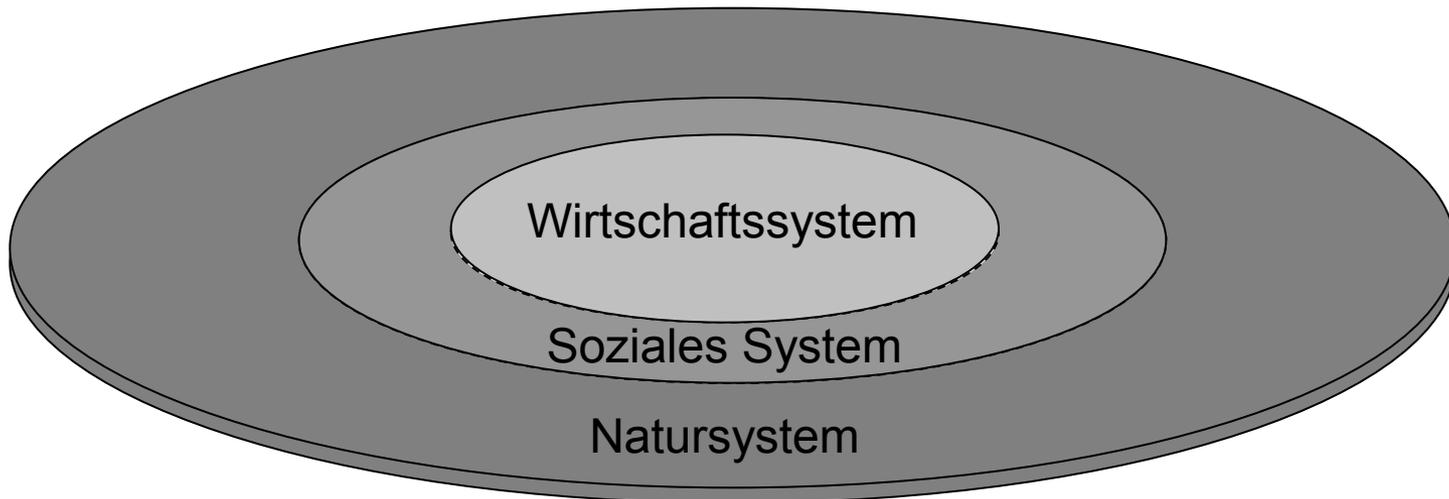
Gesellschaftliche Naturverhältnisse I



Gesellschaftliche Naturverhältnisse II

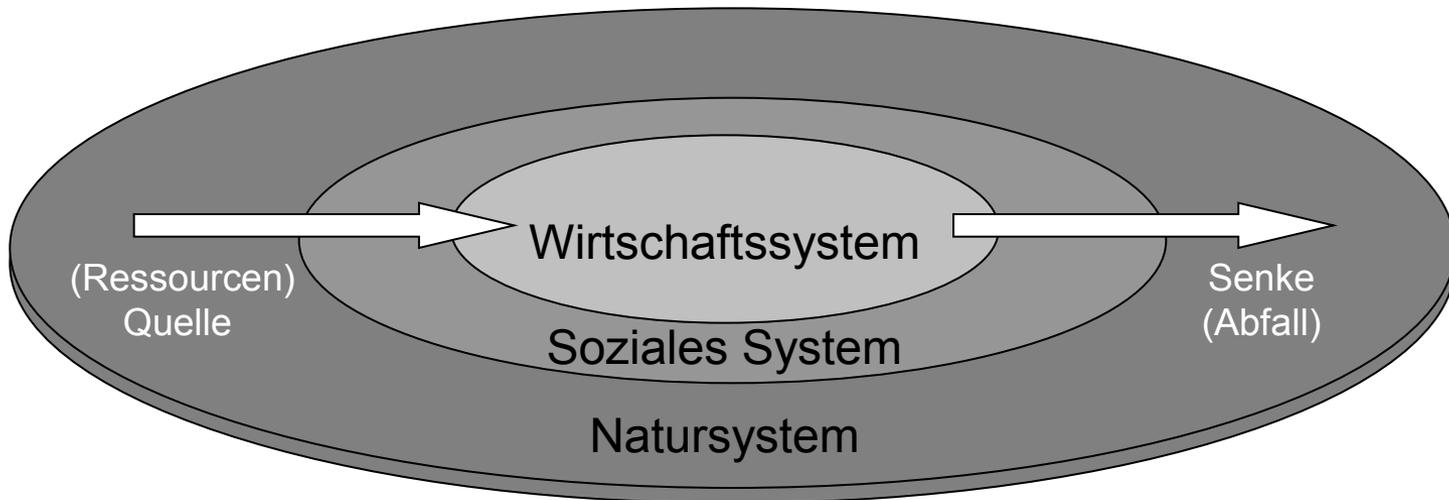


Gesellschaftliche Naturverhältnisse III



Naturverständnis im Nachhaltigkeitsdiskurs

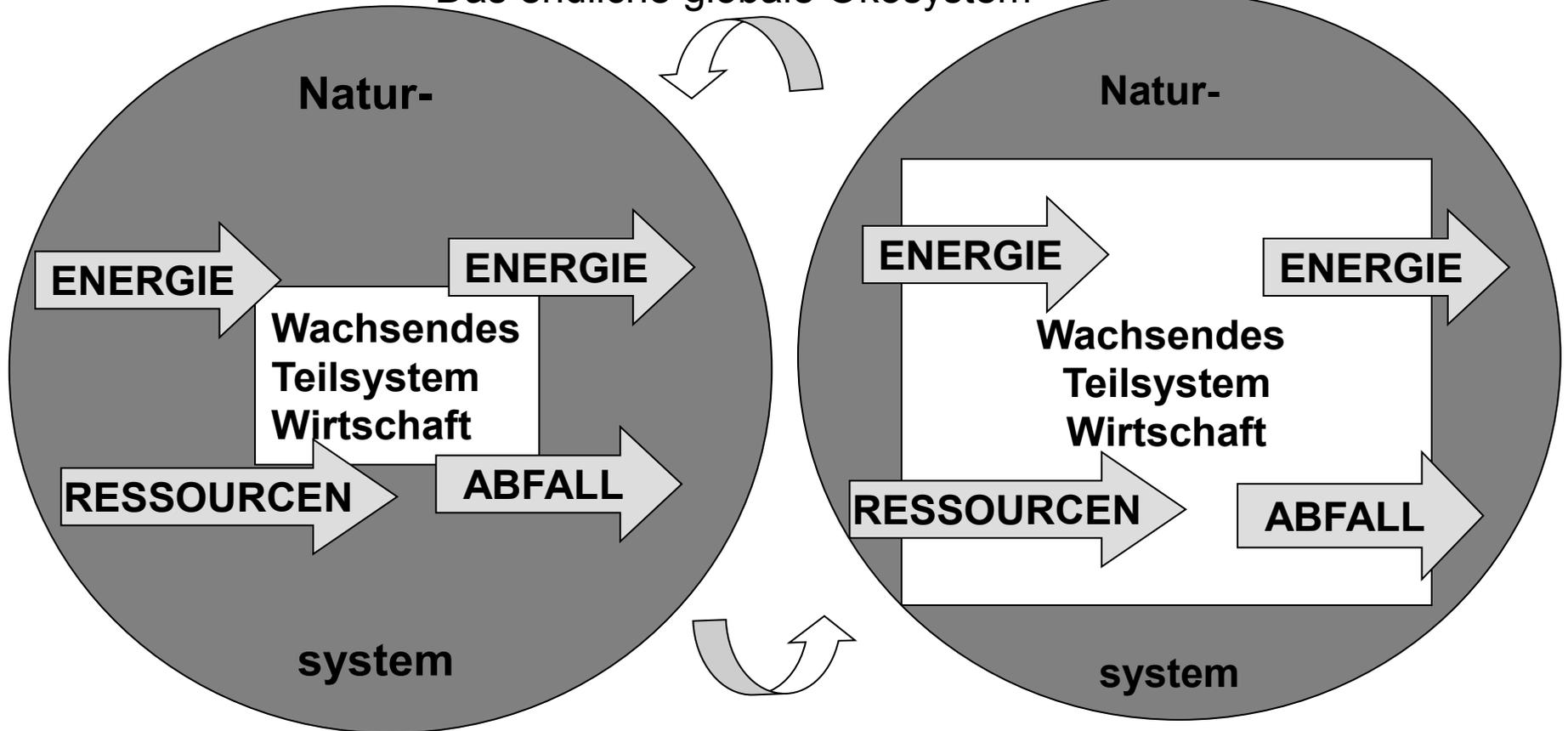
Ökologische Ökonomik



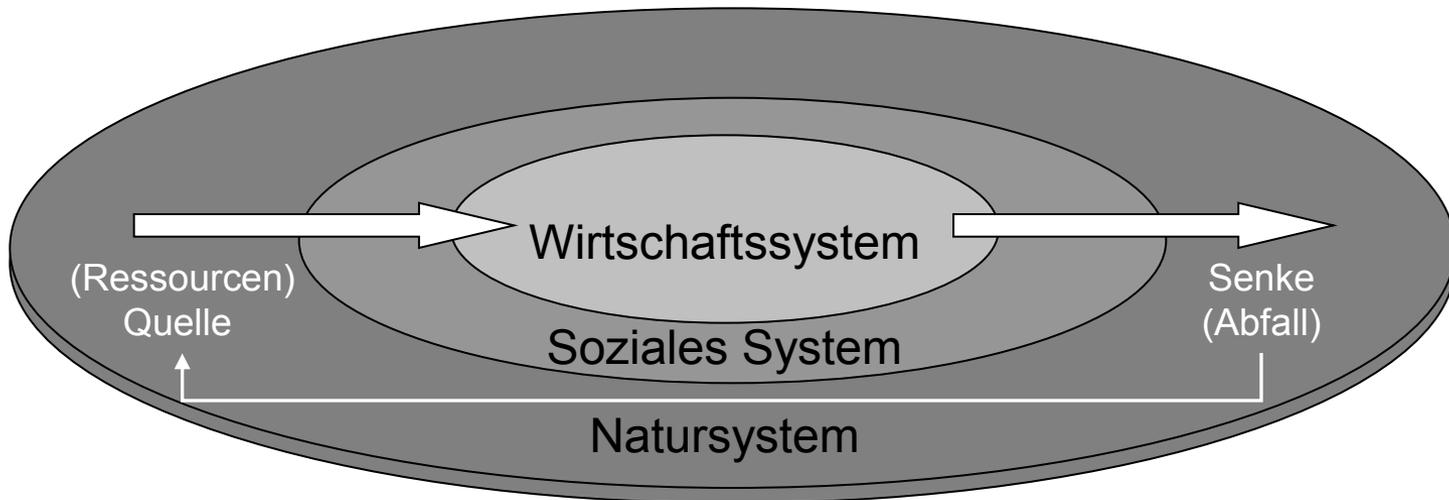
Naturverständnis im Nachhaltigkeitsdiskurs (Ökologische Ökonomie)

„Leere – Volle Welt“ (nach Daly 1999, 75)

Das endliche globale Ökosystem



Gesellschaftliche Naturverhältnisse V



„Zukunft der Natur“

In der ökologischen Ökonomik dominiert (noch) ein bestandsorientierter Naturbegriff: „Naturkapital“.

Vorgeschlagen wird, diesen durch die Kategorie „Naturproduktivität“ zu ersetzen.

→ Deutlich wird, dass sich Herstellen (Produzieren) von Wiederherstellen/ Erneuern (Reproduzieren) nicht trennen lässt.

1. Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung
2. Der Beitrag Ökologischer Ökonomik zum Diskurs um nachhaltige Entwicklung
3. Der Beitrag feministischer Ökonomik zur Erweiterung der ökologisch ökonomischen Perspektive auf nachhaltiges Wirtschaften
4. (Re)Produktivität als Kategorie Vorsorgenden Wirtschaftens: sozial-ökologische Vermittlungsprozesse in den Blick nehmen ...
5. Fazit: Was wächst (nicht)? (Re)Produktivität: in sozial-ökologischer Perspektive eine „Wachstums-kategorie“?

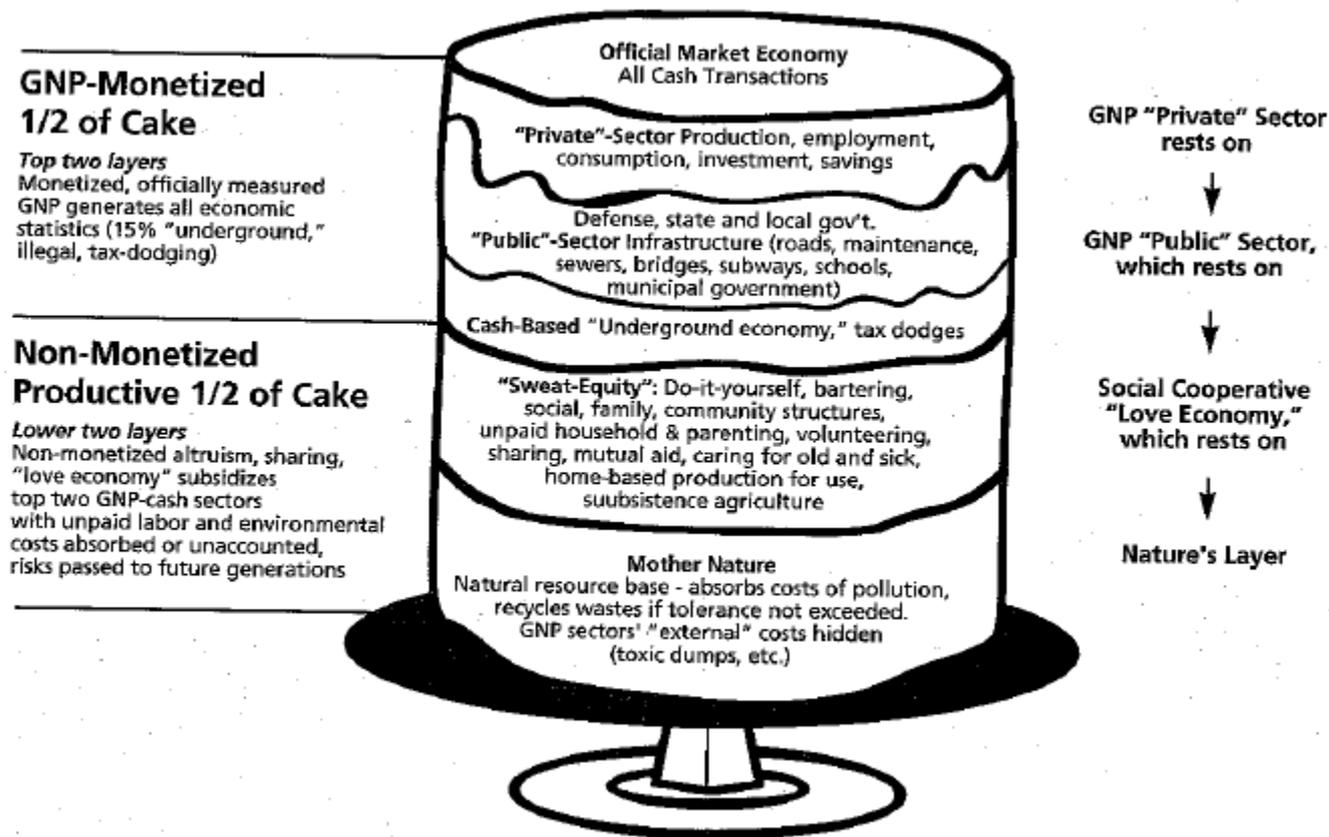
Feministische Ökonomik

Ausgangsthesen

- Wirtschaften ist mehr als das, was in der Ökonomik traditionell darunter gefasst wird: Es reicht über marktvermittelte Prozesse hinaus – Ökonomie ist ein sozial-ökologischer Handlungsraum.

Henderson's Cake

Quelle: Henderson, Hazel (1996): Building a win-win world, BK-Verlag: San Fransisco. S.58
Originaltitel: Total Productive System of an Industrial Society (Three-Layer Cake with Icing)



Feministische Ökonomik

Ausgangsthesen

1. Wirtschaften ist mehr als das, was in der Ökonomik traditionell darunter gefasst wird: Es reicht über marktvermittelte Prozesse hinaus – Ökonomie ist ein sozialer Handlungsraum.
2. Arbeiten ist mehr als Erwerbsarbeit: Die unbezahlten Tätigkeiten von Frauen gehen in die warenförmigen Produkte/ Leistungen ein – sind Teil des Ökonomischen.

Feministische Ökonomik

Ausgangsthesen

1. Wirtschaften ist mehr als das, was in der Ökonomik traditionell darunter gefasst wird: Es reicht über marktvermittelte Prozesse hinaus – Ökonomie ist ein sozialer Handlungsraum.
2. Arbeiten ist mehr als Erwerbsarbeit: Die unbezahlten Tätigkeiten von Frauen gehen in die warenförmigen Produkte/ Leistungen ein – sind Teil des Ökonomischen.
3. Die Trennung zwischen „produktiv“ und „reproduktiv“ ist fiktiv; erst die Integration des „Reproduktiven“ in die Ökonomik öffnet den Blick auf das „Ganze“ des Wirtschaftens.

1. Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung
2. Der Beitrag Ökologischer Ökonomik zum Diskurs um nachhaltige Entwicklung
3. Der Beitrag feministischer Ökonomik zur Erweiterung der ökologisch ökonomischen Perspektive auf nachhaltiges Wirtschaften
4. (Re)Produktivität als Kategorie Vorsorgenden Wirtschaftens: sozial-ökologische Vermittlungsprozesse in den Blick nehmen ...
5. Fazit: Was wächst (nicht)? (Re)Produktivität: in sozial-ökologischer Perspektive eine „Wachstumskategorie“?

Ausgangsthese: „Sozial-ökologische Krise“

Im Leitbild Nachhaltigkeit verbindet sich die Perspektive auf ökologische Krisenerscheinungen mit jener auf sozial lebensweltliche Problemlagen. Die „Krise der Reproduktionsarbeit“ und die „ökologische Krise“ werden als eine sozial-ökologische Krise erkannt – eine Krise, die durch das Trennungsverhältnis von Produktion vs. Reproduktion (mit)verursacht und beschleunigt wird.

In der Perspektive auf das (Re)Produktive wird deutlich, dass die „Zukunft der Arbeit“ und die „Zukunft der Natur“ eine Gestaltungsaufgabe darstellen.

(Re)Produktivität als Analyse- und Gestaltungskategorie

- (Re)Produktivität als Analyse- und Gestaltungskategorie verweist auf den Zusammenhang zwischen ökologischen und sozialen Krisenphänomenen („Krise der Reproduktionsarbeit“).

Trennungsverhältnis Produktion vs. „Reproduktion“

(Biesecker & Hofmeister 2006: 146)

PRODUKTIVES

Gesellschaft/Ökonomie
(= ♂ Produktivität)

als Inwertgesetztes



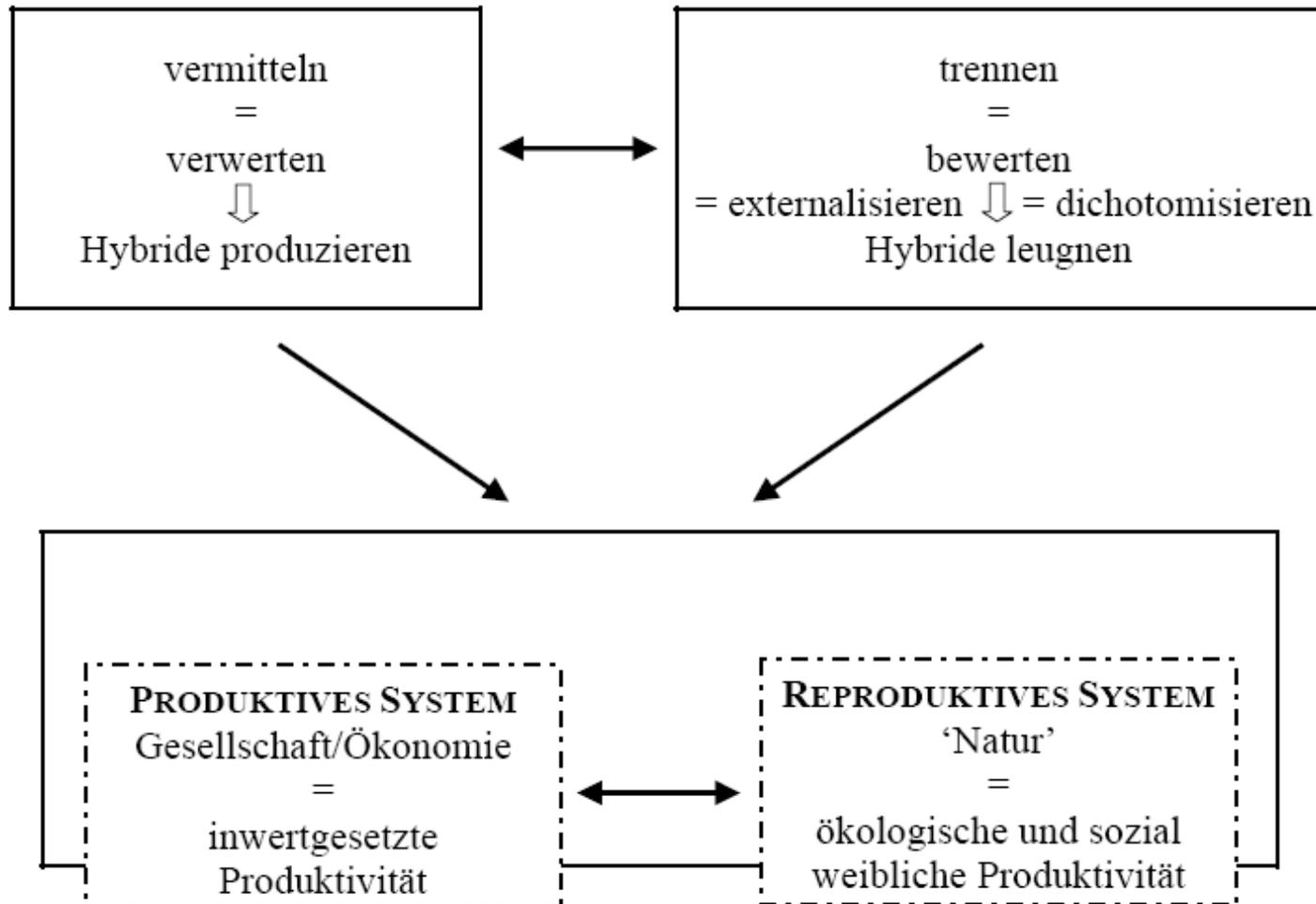
„REPRODUKTIVES“

= das als ‘Natur’
Abgespaltene
(Externalisierte)

(sozial: ♀ Produktivität
ökologisch:
Naturproduktivität)

Trennungsverhältnis Produktion vs. „Reproduktion“

(Biesecker & Hofmeister 2006: 148)

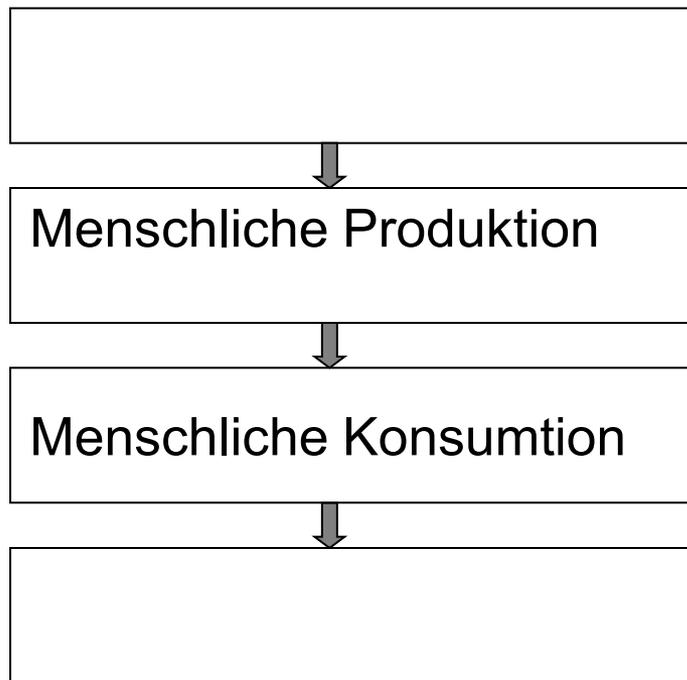


(Re)Produktivität als Analyse- und Gestaltungskategorie

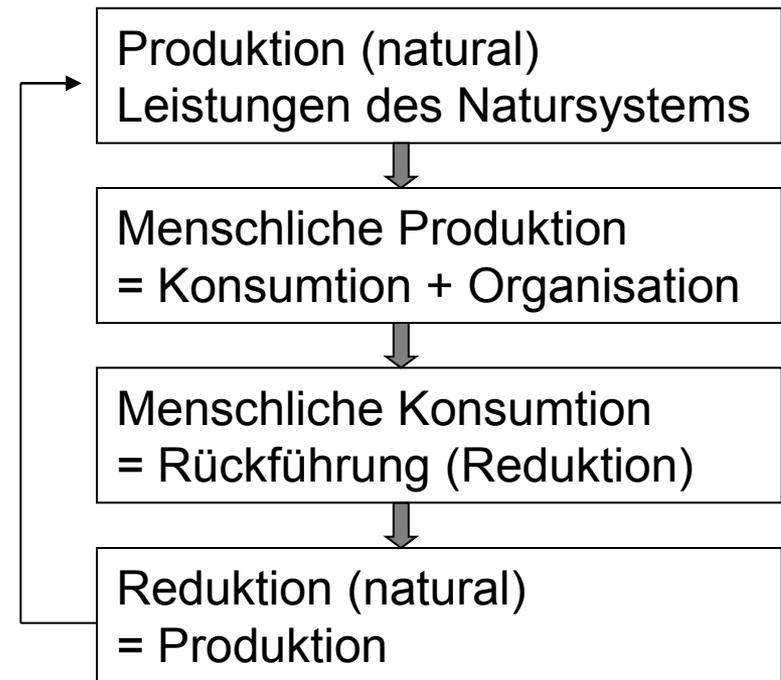
- (Re)Produktivität als Analyse-kategorie verweist auf den Zusammenhang zwischen ökologischen und sozialen Krisenphänomenen („Krise der Reproduktionsarbeit“).
- (Re)Produktivität als perspektivisch gestalterische Kategorie verweist auf die Einheit aller produktiven Prozesse in Natur und Gesellschaft. Die „Zukunft der Arbeit“ und die „Zukunft der Natur“ stellen eine Gestaltungsaufgabe dar.

Gegenüberstellung Durchflussökonomie - (Re)Produktive Ökonomie

nach Immler & Hofmeister 1998: 28

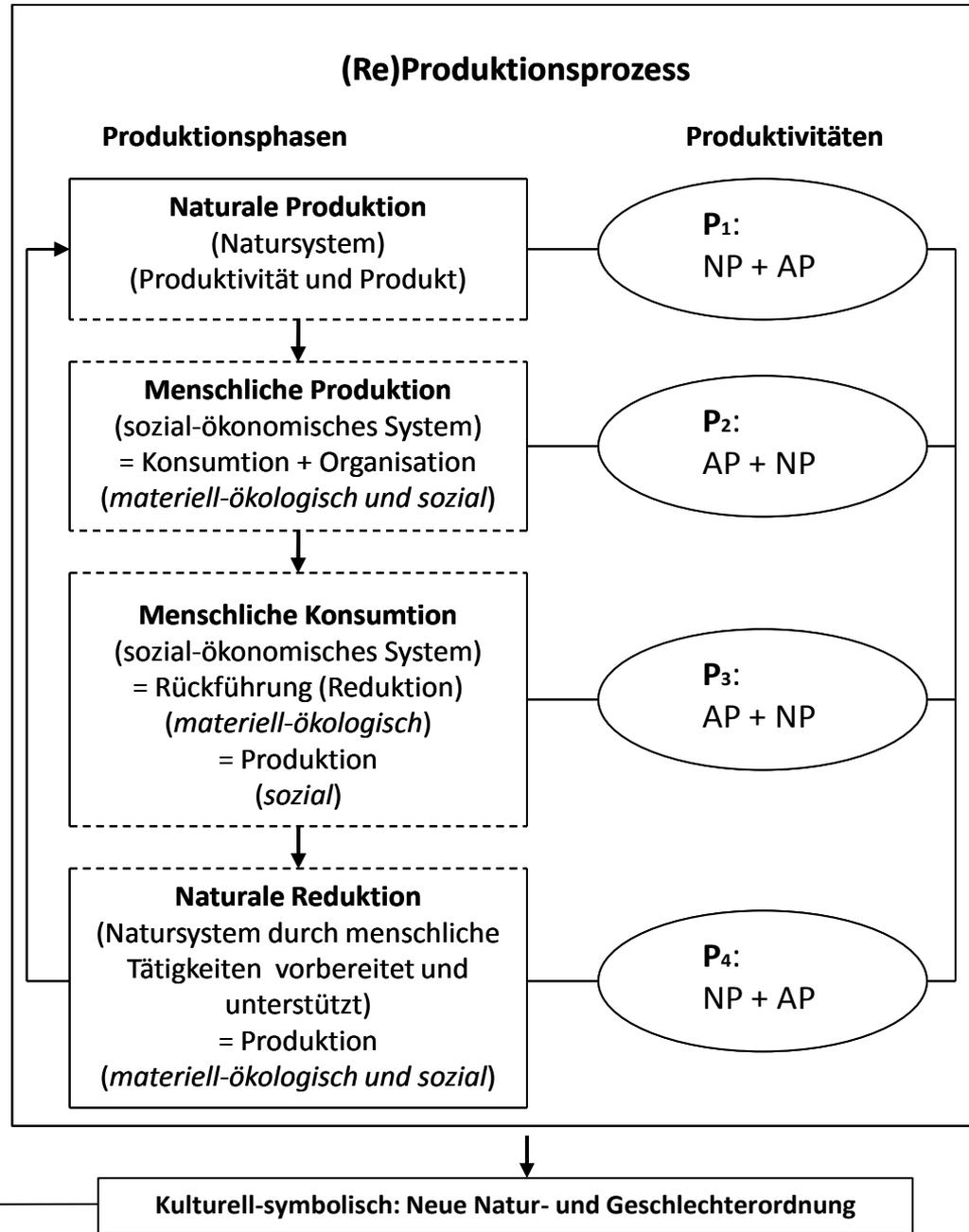
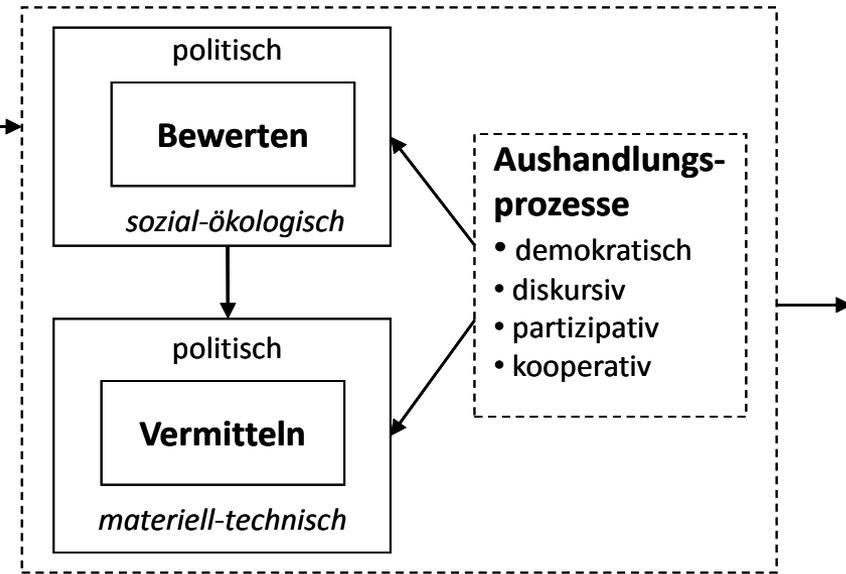


Industrieökonomisches Produktionsmodell



(Re)Produktionsmodell

Modus des (Re)Produzierens in einer nachhaltigen Gesellschaft (verändert nach Biesecker / Hofmeister 2006; 134, 166)



(Re)Produktivität als Analyse- und Gestaltungskategorie

- (Re)Produktivität als Analyse­kategorie verweist auf den Zusammenhang zwischen ökologischen und sozialen Krisenphänomenen („Krise der Reproduktionsarbeit“).
- (Re)Produktivität als perspektivisch gestalterische Kategorie verweist auf die Einheit aller produktiven Prozesse in Natur und Gesellschaft. Die „Zukunft der Arbeit“ und die „Zukunft der Natur“ stellen eine Gestaltungsaufgabe dar.
- Eine (re)produktive Wirtschafts- und Lebensweise schließt die Prozesse des Wiederherstellens und Erneuerns in die Produktion von Gütern und Leistungen ein (Gestalten = Erneuern).

(Re)Produktivität als Kernkategorie Vorsorgenden Wirtschaftens

- Vorsorge → Erhalten und Erneuern durch Gestalten
- Kooperation → Vermitteln von Arbeits- mit Naturproduktivität
- Orientierung am für das gute Leben Notwendigen → besser, weniger & anders

1. Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung
2. Der Beitrag Ökologischer Ökonomik zum Diskurs um nachhaltige Entwicklung
3. Der Beitrag feministischer Ökonomik zur Erweiterung der ökologisch ökonomischen Perspektive auf nachhaltiges Wirtschaften
4. (Re)Produktivität als Kategorie Vorsorgenden Wirtschaftens: sozial-ökologische Vermittlungsprozesse in den Blick nehmen ...
5. Fazit: Was wächst (nicht)? (Re)Produktivität: in sozial-ökologischer Perspektive eine „Wachstums-kategorie“?

Zitierte Literatur

- Biesecker, Adelheid & Hofmeister, Sabine 2006: Die Neuerfindung des Ökonomischen. Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur Sozial-ökologischen Forschung. München: oekom.
- Biesecker, Adelheid, Hofmeister, Sabine & Winterfeld von, Uta 2014: Besser, weniger, anders – auf guten Wegen zur Nachhaltigkeit? In: DenkRäume e.V. (Hg.): Verhandlungen mit der Gegenwart. Bd. 3. Münster. (i. E.)
- Biesecker, Adelheid & Hofmeister, Sabine 2013: Zur Produktivität des „Reproduktiven“. Fürsorgliche Praxis als Element einer Ökonomie der Vorsorge. In: Feministische Studien, Jg. 31, Nr. 2, S. 240-252.
- Hofmeister, Sabine, Katz, Christine & Mölders, Tanja 2013: Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich.
- Immler, Hans 2014: Nur die Natur produziert. Die Wirtschaft der Zukunft. Die Zukunft der Wirtschaft. Kassel: NaturUni Verlag.
- Land, Rainer 2012: Kritik der Wachstumskritik. Zur Unterscheidung zwischen wirtschaftlichem Wachstum und wirtschaftlicher Entwicklung. In: Woynowski, Boris et al. (Hg.): Wirtschaft ohne Wachstum. Notwendigkeit und Ansätze einer Wachstumswende. Freiburg: Universität Freiburg, S. 243-252.
- Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften (Hg.) 2013: Wege Vorsorgenden Wirtschaftens. Marburg: Metropolis.
- Nussbaum, Martha 2011: Creating Capabilities. The Human Development Approach. Cambridge (Mass.), London: The Belknap Press of Harvard University Press.